

Kaukuler Muche auf kölscher Tour mit Tod und Teufel, Kult und Kneipe

In jeder Beziehung feucht-fröhlich von innen und außen war die Herbstfahrt des Kohlkauler Bürgervereins am Sonntag, 22. Oktober 2023, die in die Nachbarstadt Köln führte. Passend zum ersten Programmpunkt, dem Rundgang über Kölns älteste und größte Begräbnisstätte - den Melaten-Friedhof -, gab es echtes Friedhofswetter. Doch der stetig fallende Nieselregen konnte die Stimmung nicht trüben und die beiden Führer Dieter und Manfred ließen die miese Witterung mit ihren in schönstem kölschen Sing-Sang-Slang vorgetragenen, launigen Erläuterung ganz schnell vergessen.



Melaten- Hinrichtungsstätte, Leprosenheim und Zentralfriedhof



Sie brachten den 54 tapferen Kaukuler Muche kölsche Stadtgeschichte, das Leben kölscher Originale und vielfältige Anekdoten nahe. Mit rund 435.000 Quadratmetern und etwa 55.000 Gräbern ist Melaten nicht nur der luxuriöseste, sondern auch der größte Friedhof Kölns. Geweiht wurde der heutige Kölner Zentralfriedhof 1810 außerhalb der Stadtmauern auf dem Gelände des Melatenhofs, einem ehemaligen Heim für Leprakranke. Daher stammt auch der Name des Friedhofs: vom französischen *malade für krank*. Außerdem wurde in dem Areal teils mit großem Publikumsandrang an der Hinrichtungsstätte Ra-

benstein gerädert, geköpft und am Galgen erhängt.

Inzwischen ruhen hier Originale wie Jupp Schmitz, auf dessen Grabstein die Noten seines Liedes „Am Aschermittwoch ist alles vorbei“ an seinen Karnevalsschlager erinnern. Auch Horst Muys fand hier - obwohl im Ruhrgebiet geboren - seine letzte Ruhestätte nach einem aufregenden, aber kurzen Leben unter anderem als Schauspieler im Millowitsch-Theater, als häufigem Gast in Kneipen, bei leichten Mädchen und im Klingelpütz und als Komponist des von Willy Millowitsch bekannt gemachten Karnevalshits „Ich ben e'ne Kölsche Jung“.

Besagter Millowitsch ist ebenfalls auf Melaten in einem, allerdings eher schlicht gestalteten Familiengrab an der Millionenallee - wo sich die pompösesten und teuersten Grabstätten befinden - beigesetzt. Glück gehabt - denn sein Vater Peter erblickte versehentlich ausgerechnet in Düsseldorf das Licht der Welt...





Selbst den Geißbock des 1. FC Köln mit Vereinsschal und Karnevalsorden hat es nach Melaten verschlagen, nämlich auf das Patenschaftsgrab der Familie Rittersbach. Markus Rittersbach, der langjähriger Präsident des Kölner Karnevals und Vizepräsident des 1. FC Köln, hat hier seinen mit nur 24 Jahren verstorbenen Sohn Moritz beigesetzt.

Die Tour führte die Kohlkauler unter anderem an die Grabstätten der Schöpferin von „Klosterfrau Melisengeist“ Maria Clementine Martin, des ehemaligen FDP-Chefs, Vizekanzlers und Bonners Guido Westerwelle, des Olli aus der Lindenstraße - Willi Herren, der Karnevalistin Marie-Luise Nikuta, des leidenschaftlichen Karnevalisten Hans-Gert Kierdorf mit der Bronzefigur und

seine Gesichtszüge tragenden „Möde Funk“ auf dem Grab, den Saturn-Gründern Waffenschmidt und der Bankiersfamilie Deichmann.

Auch Johann Christoph Winters, der 1802 die Kölner Hänneschen Puppenspiele gründete, wurde auf Melaten beigesetzt.

Kölsches Jrundgesetz und kölsches Bier

Gestärkt mit Halve Hahn, Wurststullen, Bier und Sekt ging es anschließend in eben dieses Hänneschen Theater im Herzen Kölns zur Nachmittagsvorstellung „Et kölsche Jrundgesetz“. Das traditionelle Stockpuppentheater begeisterte mit großartigen Bühnenbildern, witzigen Dialogen, quirligen Stockpuppen und kölschen Hymnen. Die Originale Tünnies und Schäl „kläue“ die Kölner 10 Gebote. Doch Vater Rhein, Hänneschen und Bärbelchen verhindern das Verscherbeln nach Düsseldorf - denn et hätt noch immer jot jejang.



In der Traditionskneipe „Lommi“ auf der Schäl Sick in Köln-Deutz klang der Ausflug der Muche dann im ehemaligen Bierlager des beliebten Lokals und heute urig ausgebauten Gewölbekeller bei Bier, Wein und netten Verzällchen aus.

Die Reisetanten Angelika und Monika danken den vielen helfenden Händen und freuen sich auf die nächste Bürgerfahrt im Frühjahr mit Euch!